

Peter, Frauke; Spieß, C. Katharina

Article

Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen und Horten: Unterschiede zwischen den Gruppen nicht vernachlässigen!

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Peter, Frauke; Spieß, C. Katharina (2015) : Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen und Horten: Unterschiede zwischen den Gruppen nicht vernachlässigen!, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 82, Iss. 1/2, pp. 12-21

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/106503>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen und Horten: Unterschiede zwischen den Gruppen nicht vernachlässigen!

Von Frauke Peter und C. Katharina Spieß

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung oder eines Hortes kann für Kinder mit Migrationshintergrund einen wichtigen Bestandteil der Integration und Teilhabe an der deutschen Gesellschaft darstellen. Von zahlreichen Experten wird in diesem Kontext bemängelt, dass „Migrantenkinder“ in Kindertageseinrichtungen unterrepräsentiert sind. Auf Basis der neuen IAB-SOEP-Migrantenstichprobe und der aktuellen SOEP-Daten untersucht dieser Bericht erstmals die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen in Migrantenfamilien unter Berücksichtigung unterschiedlicher Migrationsabgrenzungen und Integrationsindikatoren. Die Analysen bestätigen, dass insbesondere Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund haben, unterrepräsentiert sind. Unterscheidungen nach dem Herkunftsland der Mutter zeigen jedoch auch, dass dies nur auf Kinder bestimmter Herkunftsgruppen zutrifft. Nach Auskunft der Mütter spricht ein beträchtlicher Anteil der Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund zu Hause kein Deutsch – obwohl diese Kinder in der Mehrheit Mütter haben, die beabsichtigen in Deutschland zu bleiben. Außerdem weisen die Analysen einmal mehr darauf hin, dass die Zusammenhänge zwischen Migration und Nutzung von Kindertageseinrichtungen auch durch andere Faktoren, wie die Bildung der Eltern oder die mütterliche Erwerbstätigkeit, erklärbar sind.

In Kindertageseinrichtungen (Kitas) kommen Kinder meist zum ersten Mal in ihrem Leben in einem institutionellen Rahmen mit nicht verwandten Kindern und pädagogischen Fachkräften zusammen. Nahezu alle Kinder besuchen inzwischen vor dem Eintritt in die Schule eine Kindertageseinrichtung, auch wenn das Eintrittsalter noch stark zwischen Regionen und sozioökonomischen Gruppen variiert.¹ Kinder aus Familien ausländischer Herkunft werden in Kitas teilweise zum ersten Mal mit der deutschen Sprache konfrontiert. Dies trifft insbesondere auf Kinder von Familien der ersten Migrantengeneration zu, aber auch auf Kinder von Familien der zweiten oder dritten Generation, die zu Hause in den ersten Jahren bewusst ihre Muttersprache sprechen.² Dem Besuch einer Kindertageseinrichtung kommt vor diesem Hintergrund beim Erlernen und täglichen Gebrauch der deutschen Sprache eine hohe Bedeutung zu.³ Dies gilt umso mehr, da Kinder in den ersten Jahren grundsätzlich sehr viel schneller als in späteren Jahren sprachbezogene Fähigkeiten entwickeln.⁴ Der Erwerb der deutschen Sprache wiederum gilt als eine wichtige Voraussetzung zur Teilhabe an der deutschen Gesellschaft und zur erfolgreichen Teil-

¹ Vgl. zum Beispiel Schober, P., Spieß, C.K. (2012): Frühe Förderung und Betreuung von Kindern: Bedeutende Unterschiede bei der Inanspruchnahme besonders in den ersten Lebensjahren. DIW Wochenbericht Nr. 43/2012; oder Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2013): Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Bundestagsdrucksache 17/12200, Berlin.

² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2000): Sechster Familienbericht Familien ausländischer Herkunft in Deutschland Leistungen – Belastungen – Herausforderungen. Drucksache 14/4357, 14. Wahlperiode, Berlin.

³ Vgl. zum Beispiel Becker, B. (2006): Der Einfluss des Kindergartens als Kontext zum Erwerb der deutschen Sprache bei Migrantenkindern. Zeitschrift für Soziologie, 35, 6, 449-464; oder Becker, B. (2010): Wer profitiert mehr vom Kindergarten? Die Wirkung der Kindergartenbesuchsdauer und Ausstattungsqualität auf die Entwicklung des deutschen Wortschatzes bei deutschen und türkischen Kindern. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 62, 1, 139-163.

⁴ Vgl. zum Beispiel Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina, Acatech und Union der deutschen Akademien der Wissenschaften (Hrsg.) (2014): Frühkindliche Sozialisation. Biologische, psychologische, linguistische, soziologische und ökonomische Perspektiven. Schriftenreihe zur wissenschaftsbasierten Politikberatung, Berlin.

nahme am Bildungssystem in Deutschland. Darüber hinaus kann der Besuch vor allem von Kindertageseinrichtungen mit einer hohen Bildungs- und Betreuungsqualität die Entwicklung von Kindern in vielen anderen Bereichen positiv beeinflussen und in ihrem weiteren Lebensverlauf fördern. Insofern kommt der Kita-Inanspruchnahme sowohl unter familien- und bildungspolitischen Überlegungen als auch unter integrationspolitischen Aspekten eine hohe Bedeutung zu.

Neben Kindertageseinrichtungen als Angebote der Kinder- und Jugendhilfe für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, sind Hortangebote⁵ (sowie Ganztagschulangebote) in Hinblick auf die Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern von Relevanz. Auch dies sind Orte, an denen Kinder ihre deutschen Sprachkenntnisse vertiefen können, allerdings auch hier nur dann, wenn in den Einrichtungen vorwiegend Deutsch gesprochen wird. Darüber hinaus können bei einer guten Bildungs- und Betreuungsqualität auch diese Angebote zu einer altersgerechten Entwicklung von Kindern beitragen und damit frühe Bildungsungleichheiten reduzieren. In diesem Beitrag sollen die Einrichtungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe im Fokus stehen – der Ganztagsschulbereich wird in Tabelle 1 lediglich nachrichtlich ausgewiesen.⁶

Kinder mit Migrationshintergrund in sehr jungem Alter in Kitas unterrepräsentiert

Studien zur gruppenspezifischen Nutzung von Kitas verweisen sehr häufig darauf, dass Kinder mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung⁷ unterrepräsentiert sind. Dies trifft insbesondere auf Kinder unter drei Jahren zu, allerdings auch auf Kinder im sogenannten Kindergartenalter (im Alter von drei bis sechs Jahren). Der Ausbau der Betreuung für Kinder unter drei Jahren in den letzten Jahren hat diesbezüglich keine gravierenden Veränderungen gebracht. Zwar hat der Anteil von Migrant*innen, die eine Kita besuchen – wie der Anteil in anderen Gruppen – auch zugenommen, aber in einem unterdurchschnittlichen Ausmaß.⁸

Die aktuellen Zahlen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik für unter Dreijährige weisen für Kinder mit Migrationshintergrund eine Betreuungsquote von 17 Prozent aus, wohingegen diese bei Kindern ohne Migrationshintergrund 35 Prozent beträgt. Bei Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren sind 85 Prozent der Kinder mit Migrationshintergrund in einer Kita versus 98 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund.⁹ Dabei bestehen in den westlichen Bundesländern große Unterschiede. Beispielsweise gibt es in Hamburg mit einer vergleichsweise hohen Nutzungsquote bei den unter Dreijährigen auch eine entsprechend höhere Inanspruchnahme bei Kindern mit Migrationshintergrund als in anderen Regionen. Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen weisen mit 13 beziehungsweise 14 Prozent unter den westlichen Bundesländern relativ geringe Besuchsquoten für Kinder mit Migrationshintergrund aus. Über die Gründe für die relativ geringere Kita-Nutzung von Kindern mit Migrationshintergrund liegen bisher nur wenige fundierte und systematische Untersuchungen vor.

Einige Befunde weisen darauf hin, dass Eltern mit Migrationshintergrund häufiger angeben, keinen freien Platz gefunden zu haben als Eltern ohne Migrationshintergrund.¹⁰ In solchen Fällen liegt die Vermutung nahe, dass eventuell vorhandene sprachliche Barrieren die Suche nach freien Plätzen erschweren. Eine Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration zeigt, dass die geringere Krippennutzung bei Eltern der ersten Zuwanderergeneration vor allem mit der als gering wahrgenommenen Qualität der Betreuung und einer von den Betroffenen als unzureichend eingeschätzten interkulturellen Öffnung zusammenhängt. Bemerkenswert ist außerdem, dass Eltern mit Migrationshintergrund seltener als Eltern ohne Migrationshintergrund als Grund für keine Krippennutzung angeben, ihre noch sehr jungen Kinder lieber selbst erziehen zu wollen.¹¹

⁵ Im Sinne der Kinder- und Jugendhilfe zählen auch Hortangebote als Kindertageseinrichtungen. In diesem Beitrag verwenden wir den Begriff „Kita“ allerdings nur für die Betreuung von nicht schulpflichtigen Kindern.

⁶ Für entsprechende Analyse zum Themenkomplex „Ganztagschulangebote“ vgl. zum Beispiel Marcus, J., Nemitz, J., Spieß, C. K. (2013): Ausbau der Ganztagschule: Kinder aus einkommensschwachen Haushalten im Westen nutzen Angebote verstärkt. DIW Wochenbericht Nr. 27/2013.

⁷ Die Kindertagesbetreuung umfasst grundsätzlich neben der Betreuung in Kindertageseinrichtungen auch die Betreuung in der öffentlich geförderten Kindertagespflege. Diese spielt in Deutschland jedoch nach wie vor eine geringere Rolle. Wir beschränken uns in unseren Analysen ausschließlich auf die Betreuung in Kindertageseinrichtungen, einem klar definierten institutionellen Bildungs- und Betreuungssetting.

⁸ Vgl. Schober, P., Stahl, J. F. (2014): Trends in der Kinderbetreuung – sozioökonomische Unterschiede verstärken sich in Ost und West. DIW Wochenbe-

richt Nr. 40/2014, 986–994.

⁹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2014): Kindertagesbetreuung. Betreuungsquote von Kindern unter 6 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund in Kindertagesbetreuung. Mitteilung vom 7. Mai 2014, Wiesbaden.

¹⁰ Vgl. zum Beispiel Schober, P., Spieß, C. K. (2012), a. a. O. und Müller, K.-U., Spieß, C. K., Tsiasioti, C., Wrohlich, K., Bügelmayer, E., Haywood, L., Peter, F., Ringmann, M., Witzke, S. (2013): Evaluationsmodul Förderung und Wohlergehen von Kindern. DIW Berlin Politikberatung kompakt Nr. 73.

¹¹ SVR (Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration) (Hrsg.) (2013): Hürdenlauf zur Kita: Warum Eltern mit Migrationshintergrund ihr Kind seltener in die frühkindliche Tagesbetreuung schicken. Policy Brief, Berlin.

Kasten

Kinderstichprobe und unterschiedliche Migrationsgruppen

Unsere Kinderstichprobe umfasst sämtliche Teilstichproben, die im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) im Jahr 2013 befragt wurden. Dabei konzentrieren wir uns auf Kinder im Alter von null bis zehn Jahren. Unsere Stichprobe besteht insgesamt aus 3 584 Kindern. Für unsere Analysen besonders interessant ist eine neue Teilstichprobe des SOEP, die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe. Sie ist eine Längsschnittbefragung von rund 5 000 Personen mit Migrationshintergrund, die in gut 2 700 Haushalten in Deutschland leben. Rund drei Viertel der Personen in der Stichprobe sind im Ausland geboren, die Hälfte hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Migranten aus der EU nehmen die deutsche Staatsbürgerschaft relativ selten an, Migranten aus Drittstaaten häufiger.¹ Da wir insbesondere an der Nutzung von Kindertageseinrichtungen interessiert sind und sich diese sehr stark für die unterschiedlichen Altersgruppen unterscheidet, differenzieren wir in unserer gesamten Kinderstichprobe zwischen Kindern von null bis drei Jahren (sogenanntes Krippenalter), Kindern von drei bis sechs Jahren (sogenanntes Kindergartenalter) und Kindern von sechs bis zehn Jahren (Grundschulalter). Da uns für die Migrantenstichprobe keine Angaben über den Geburtsmonat des Kindes vorliegen, muss die Altersabgrenzung relativ grob über das Geburtsjahr des Kindes erfolgen. Insgesamt beobachten wir 760 Kinder im Krippenalter, 1 434 Kinder im Kindergartenalter und 1 390 im Grundschulalter.

¹ Mehr zu der Stichprobe selbst, aber auch zur Biografie der Zuwanderer siehe Brücker, H., Kroh, M., Bartsch, S., Goebel, J., Kühne, S., Liebau, E., Trübawetter, P., Tucci, I., Schupp, J. (2014): The New IAB-SOEP Migration Sample: An Introduction into the Methodology and the Contents. SOEP Papers Nr. 216, DIW Berlin.

Aufbauend auf dieser Stichprobe unterscheiden wir die folgenden Migrantengruppen und unterteilen Kinder nach der subjektiv empfundenen Integration ihrer Mütter.

(1) *Migrationshintergrund des Kindes*: Hier unterscheiden wir danach, ob das Kind einen Migrationshintergrund hat oder nicht. Dabei fassen wir die Kategorien indirekter und direkter Migrationshintergrund zusammen. Ein direkter Migrationshintergrund liegt dann vor, wenn das Kind selbst im Ausland geboren wurde. In unserer Stichprobe ist dieser Anteil vernachlässigbar gering. Von daher sind keine eigenen Analysen für diese Kinder möglich. Vielmehr analysieren wir fast ausschließlich Kinder mit indirektem Migrationshintergrund, der dann vorliegt, wenn mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist.

(2) *Unterteilung nach dem Migrationshintergrund der Eltern*: Hier unterscheiden wir danach ob kein Elternteil, nur ein Elternteil oder beide Elternteile einen direkten oder einen indirekten Migrationshintergrund haben.

Weitere Differenzierungen nehmen wir auf der Basis von Angaben über die Mutter des Kindes vor. Wir beschränken uns auf Mütter, da sie in der weiten Mehrheit der Fälle die zentralen Bezugspersonen – insbesondere für junge Kinder – sind.

(3) *Differenzierung nach dem Herkunftsland der Mutter*: Hier folgen wir der Generierung von Herkunftsgruppen, wie sie von der IAB-SOEP-Gruppe, welche die Migrantenstichprobe konzipierte, vorgenommen wurde: Die Gruppe der *EU-28-Länder* umfasst alle Staaten der EU im Januar 2013. *Südosteuropa* umfasst die Türkei, Albanien und die Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawiens. Zu den *früheren GUS-Staaten* gehören alle

Nutzungsunterschiede variieren nach Abgrenzung des Migrationshintergrunds

Unabhängig von den Gründen für oder gegen einen Kita-Besuch unterscheidet sich die Nutzungsquote danach, wie der Migrationshintergrund von Kindern definiert wird und welche anderen Differenzierungsmerkmale in diesem Kontext herangezogen werden. Bisherige Studien für den Kita-Bereich geben bereits einige Hinweise.¹² Die Unterschiede in den Nutzungsquoten von Kindertageseinrichtungen werden in diesem Bericht detaillierter untersucht.

¹² Vgl. zum Beispiel Schober, P., Spieß, C. K. (2012), a. a. O. und Tietze, W., Becker-Stoll, F., Benschel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (2012): NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick, Berlin.

Die Analysen basieren auf den seit Herbst 2014 verfügbaren Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) aus dem Erhebungsjahr 2013, welches inzwischen die Daten einer neuen Stichprobe für migrationsbezogene Analysen, der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, mitumfasst. Die neue Migrantenstichprobe ermöglicht eine größere Differenzierung des Migrationshintergrundes (Kasten). Diese wird gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) des DIW Berlin und TNS Infratest Sozialforschung seit dem Jahr 2013 durchgeführt.¹³ Die Analysen beschränken sich auf Null- bis Zehnjährige.

¹³ Vgl. Brücker, H., Tucci, I., Bartsch, S., Kroh, M., Parvati Trübawetter, P., Schupp, J. (2014): Neue Muster der Migration. DIW Wochenbericht Nr. 43/2014, 1126-1135.

Nachfolgestaaten der Sowjetunion ohne Estland, Lettland und Litauen. In der Kategorie *Sonstiges* sind arabische und andere muslimische Staaten sowie sonstige Länder (ohne solche mit hohem Einkommen, wie unter anderem die USA oder Japan) enthalten. Aufgrund unserer Stichprobengröße ist eine weitere Differenzierung der Herkunftsgruppen nicht möglich. Darüber hinaus unterscheiden wir Mütter mit deutscher Herkunftsregion danach, ob sie in West- oder Ostdeutschland leben. Dies begründet sich in den immer noch sehr unterschiedlichen Angebots- und Nutzungsstrukturen im Bereich der Kindertageseinrichtungen in den beiden Teilen Deutschlands.

Die Kinder der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe unterscheiden wir des Weiteren nach den folgenden Kriterien, die auf den Angaben der Mutter beruhen.

(4) *Umgangssprache in der Familie des Kindes*: Hier können wir zwischen vier Kategorien unterscheiden. Überwiegend Deutsch, überwiegend die Herkunftssprache, überwiegend eine andere Sprache und gleichermaßen beides.

(5) *Bleibeabsicht der Mutter*: Hier unterscheiden wir danach, ob die Mutter angibt, dass sie in Deutschland bleiben möchte oder nicht oder ob sie dies nicht weiß.

(6) *Als Deutsche beziehungsweise Europäerin fühlen*: Dies bildet die subjektive Einschätzung der Mutter ab, ob sie sich als Deutsche oder als Europäerin fühlt. Dabei werden fünf Kategorien unterschieden, die von „voll und ganz“ bis „gar nicht“ gehen.

Wie die Tabelle zeigt, hat in unserer Kinderstichprobe bei einer Mehrheit der Kinder kein Elternteil einen Migrationshin-

Tabelle

Verteilung zentraler Migrationskategorien in der Kinder-Stichprobe¹ Anteile in Prozent

	Krippenalter	Kindergartenalter	Grundschulalter
Migrationshintergrund des Kindes			
kein	61,3	67,0	65,2
direkt oder indirekt	38,7	33,0	34,8
Migrationshintergrund der Eltern			
kein Elternteil	54,5	59,2	58,3
ein Elternteil	21,3	20,0	20,2
beide Elternteile	24,2	20,8	21,5
Herkunftsland der Mutter			
Westdeutschland	61,9	57,7	55,8
Ostdeutschland	13,9	19,5	17,0
EU-28	6,2	5,0	5,7
Südosteuropa	5,7	4,3	6,9
(Frühere) GUS	6,1	6,0	6,0
Sonstige	6,4	7,6	8,6
N	760	1 434	1 390

¹ Kinder im Alter von null bis zehn Jahren.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin, gewichtet.

© DIW Berlin 2015

tergrund. Bei den Herkunftsländern sind bei den Kindern im Kindergartenalter Mütter aus den EU-28-Staaten und früheren GUS-Ländern etwas stärker vertreten als Kinder mit Müttern aus Südosteuropa, bei Kindern im Krippenalter ist dies ähnlich, nicht jedoch bei Kindern im Grundschulalter. Aufgrund geringer Fallzahlen, insbesondere bei Kindern im Krippenalter, können wir nicht für alle Alterskategorien die oben dargestellten Gruppen abbilden.

Die Auswertungen unterscheiden die Kinder insbesondere nach dem Migrationshintergrund der Mutter und berücksichtigen die subjektiv empfundene Integration der Mütter.¹⁴

Nutzungsquoten besonders niedrig, wenn beide Elternteile einen Migrationshintergrund haben

Die Nutzungsquoten sind für Kinder mit Migrationshintergrund in allen drei ausgewiesenen Alterskategorien niedriger als bei Kindern ohne Migrationshinter-

grund (Tabelle 1). So sind in der Altersgruppe zwischen drei und sechs Jahren 93 Prozent der Kinder ohne Migrationshintergrund in einer Kita im Vergleich zu 85 Prozent der Kinder mit direktem oder indirektem Migrationshintergrund. Eine weitere Differenzierung zeigt, dass insbesondere Kinder, deren Elternteile beide einen Migrationshintergrund haben, in Kitas und Horten unterrepräsentiert sind.¹⁵ So gehen 14 Prozent der Kinder im Krippenalter, 85 Prozent der Kinder im Kindergartenalter und elf Prozent der Grundschulkinder, von denen beide Eltern einen Migrationshintergrund haben, in eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. In der jeweiligen

¹⁴ Vgl. zu Investitionen in Sprache und Bildung aller Migranten der Stichprobe den Beitrag von Liebau, E., Romiti, A. (2014): Migranten investieren in Sprache und Bildung. DIW Wochenbericht Nr. 43/2014, 1136–1143.

¹⁵ Dass auch bei Ganztagschulen der Anteil der Kinder, von denen kein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, entgegen anderen Analysen, wie zum Beispiel von Marcus, J. et al. (2013), a. a. O. größer ist, hat damit zu tun, dass wir hier nicht weiter zwischen Ost- und Westdeutschland unterscheiden.

Tabelle 1

Nutzungsquoten für unterschiedliche Alters- und Migrationsgruppen In Prozent¹

	Kita		Hort	Nachrichtlich: Ganztagsschule
	Krippenalter	Kindergartenalter		
Migrationshintergrund des Kindes				
kein	18,3 ²	93,1	29,2	29,9
direkt oder indirekt	16,0	85,2	12,9	29,5
Migrationshintergrund der Eltern				
kein Elternteil	20,1 ²	93,2	30,0	30,4
ein Elternteil	14,5	88,1	18,3	27,5
beide Elternteile	14,0	85,0	11,4	30,0
Herkunftsland der Mutter				
Westdeutschland	11,5 ²	91,1	14,8	21,8
Ostdeutschland	47,0	94,0	70,3	57,6
EU-28	18,6	87,5	17,1	36,1
Südosteuropa	8,4	88,7	13,8	23,2
(Frühere) GUS	12,2	80,1	5,5	19,1
Sonstige	–	87,9	13,2	35,1
N	760	1 434	1 390	1 381

¹ Wenn Anteile auf einem N < 10 beruhen werden sie nicht ausgewiesen, bei 30 ≥ N ≥ 10 sind die Anteile kursiv dargestellt.

² Siehe Fußnote 16.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin, gewichtet.

© DIW Berlin 2015

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen weniger häufig eine Kita als Kinder ohne Migrationshintergrund.

Referenzgruppe von Kindern, bei denen die Eltern keinen Migrationshintergrund haben, sind die Anteile mit 20,¹⁶ 93 und 30 Prozent höher. Betrachtet man die Nutzungsquoten nach den unterschiedlichen Herkunftsregionen der Mutter, zeigt sich, dass im Kindergartenalter insbesondere Kinder, deren Mutter aus einem früheren GUS-Land kommt, unterdurchschnittlich repräsentiert sind, während für Kinder, deren Mutter aus einem EU-28-Land oder aus Südosteuropa kommt, der Unterschied in den Nutzungsquoten im Vergleich zu Kindern in Westdeutschland nicht so groß ist.

Wird die Gruppe der *Kita-Kinder* aus der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe beispielhaft für Kinder im Kindergartenalter nach weiteren Merkmalen differenziert, so zeigt sich, dass 31 Prozent der Mütter angeben zu Hause überwiegend Deutsch zu sprechen, das heißt 69 Prozent der Kinder haben Mütter, die angeben zu Hause überwiegend kein Deutsch zu sprechen (Abbildung).

¹⁶ Diese Nutzungsquoten von Kindern ohne Migrationshintergrund sind nicht mit den Angaben der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik kompatibel, vgl. Statistisches Bundesamt (2014), a. a. O., da wir aufgrund fehlender Angaben der Geburtsmonate einiger Kinder keine vollkommen trennscharfe Altersabgrenzung durchführen können. Dies fällt bei den anderen Gruppen von Kindern im Krippenalter nicht so sehr ins Gewicht. Wenn allerdings noch ein weiterer Jahrgang von Kindern bei der Berechnung dieser Nutzungsquote miteinbezogen wird, so erhöht sich der Nutzungsanteil von Kindern im Krippenalter ohne Migrationshintergrund auf der Basis unserer Stichprobe auf 32 Prozent.

Allerdings geben die Mütter von rund 27 Prozent der Kinder an, gleichermaßen zu Hause Deutsch und ihre Herkunftssprache zu sprechen. 37 Prozent der Kinder haben Mütter, die angeben, zu Hause überwiegend ihre Herkunftssprache zu sprechen. Darüber hinaus haben nahezu 74 Prozent der Kinder eine Mutter, die beabsichtigt in Deutschland zu bleiben – für diese Kinder wird somit der Gebrauch der deutschen Sprache auch mittel- bis langfristig von zentraler Bedeutung sein. 23 Prozent der Mütter der *Kita-Kinder* berichten, dass sie sich voll und ganz als Deutsche fühlen, 22 Prozent überwiegend, während die anderen vorrangig angeben, dies nur in mancher Beziehung zu tun.

„Voll und ganz“ beziehungsweise „überwiegend“ als Europäerin fühlt sich die Hälfte aller Mütter. Dieser Befund spricht dafür, dass sich sehr viele Mütter dem deutschen oder europäischen Wertesystem zugehörig fühlen. Eine sehr viel kleinere Gruppe von knapp einem Viertel aller Mütter fühlt sich kaum oder gar nicht als Deutsche; dies müssen pädagogische Fachkräfte im Umgang mit Kindern solcher Mütter berücksichtigen.

Geringerer Betreuungsumfang nur bei wenigen Migrantengruppen

Neben der Frage der bloßen Inanspruchnahme soll im Folgenden die Verteilung des täglichen Betreuungsumfangs von Kindern untersucht werden. In Abhängigkeit davon befinden sie sich kürzer oder länger in einer deutschen Sprachumwelt – vorausgesetzt, dass in den Kitas vorrangig Deutsch gesprochen wird. Wir unterscheiden Kita-Kinder im Kindergartenalter danach, ob sie eine Einrichtung täglich weniger als fünf Stunden besuchen oder fünf Stunden und mehr.¹⁷ Es zeigen sich Unterschiede nach dem Migrationshintergrund des Kindes und der Eltern (Tabelle 2). Wenn beide Elternteile einen Migrationshintergrund haben, nutzen die Kinder eine Kita kürzer (29 Prozent). Im Gegensatz dazu liegt der Anteil der *Halbtagskinder* mit Eltern ohne Migrationshintergrund bei 19 Prozent. Dennoch besucht auch die große Mehrheit der Kinder, bei denen beide Eltern einen Migrationshintergrund haben, eine Kita ganztags (72 Prozent).¹⁸ Eine Differenzierung nach dem Herkunftsland der Mutter verdeutlicht, dass primär die Kinder, deren Mutter aus Südosteuropa kommt, bei den *Ganztagskindern* im Vergleich zu anderen Gruppen mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert sind (73 Pro-

¹⁷ Ein Betreuungsumfang von weniger als fünf Stunden wird im Folgenden als Halbtagsbetreuung definiert. Eine Ganztagsbetreuung liegt bei fünf oder mehr Stunden vor.

¹⁸ Dies steht im Gegensatz zu anderen Studien, die wie wir auf der Basis multivariater Analysen zu anderen Ergebnissen kommen (siehe unten).

zent) – allerdings ist ihr Anteil genauso hoch wie bei Kindern in Westdeutschland.

Es wird vielfach vermutet, dass der hohe Anteil von kirchlichen Kita-Trägern in Westdeutschland¹⁹ die geringere Nutzung einer Kindertageseinrichtung von Kindern mit Migrationshintergrund teilweise erklärt. Einrichtungen, bei denen die christlichen Kirchen Träger sind, könnten für einige Familien mit Migrationshintergrund weniger attraktiv sein. Eine Unterscheidung nach der Art des Trägers zeigt, dass Kinder mit Migrationshintergrund tatsächlich häufiger in Kitas öffentlicher Träger sind – während sich die Anteile bei Kindern ohne Migrationshintergrund nicht so stark unterscheiden (Tabelle 3). Eine Differenzierung nach dem Migrationshintergrund der Eltern verdeutlicht, dass insbesondere die Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund haben, eher in Kitas öffentlicher Träger sind.

Differenziert man nach dem Herkunftsland der Mutter zeigt sich deutlich, dass vor allem Kinder, deren Mütter aus Südosteuropa (also zum Beispiel aus der Türkei) kommen, den geringsten Anteil bei den kirchlichen beziehungsweise sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen (31 Prozent) haben. Für diese Gruppe von Migranten scheinen öffentliche Träger also tatsächlich attraktiver.

Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Kita-Nutzung auch durch andere Faktoren bedingt

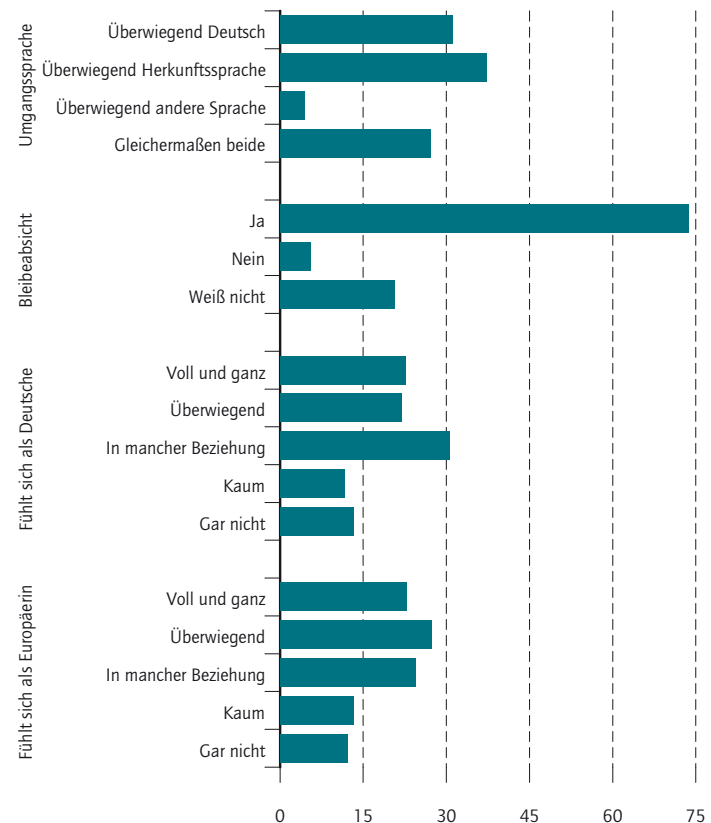
In den folgenden Analysen werden weitere Faktoren berücksichtigt, die ebenfalls die Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und Horten beeinflussen.²⁰ Wie vielfältige andere Analysen zeigen, sind dies vor allem das Alter des Kindes, das Geschlecht des Kindes, das Alter der Mutter, ihr Erwerbsstatus, die Bildung der Eltern, die Anzahl der Kinder im Haushalt, das Haushaltseinkommen, der Haushaltstyp (Alleinerziehend oder nicht) und ob eine Familie in einer Großstadt oder Kleinstadt oder in Ost- beziehungsweise Westdeutschland lebt. Multivariate Analysen zeigen, inwiefern die bivariaten Zusammenhänge zwischen Inanspruchnahme von Kindertageseinrichtungen und dem Migrationshintergrund von Kindern auch dann noch Bestand haben, wenn die genannten weiteren Aspekte berücksichtigt werden. So können

¹⁹ Insbesondere bei den Einrichtungen für Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren haben die kirchlichen Einrichtungen einen relativ hohen Anteil: Allein die Diakonie und die Caritas agieren bei 43 Prozent aller Tageseinrichtungen als freie Träger, vgl. Statistisches Bundesamt (2014): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2014. Wiesbaden.

²⁰ Geschätzt werden Probit-Modelle. Die Ergebnisse in den Tabellen 4 und 5 weisen die marginalen Effekte aus.

Abbildung

Kita-Kinder im Kindergarten nach Merkmalen der Mutter Anteile in Prozent



Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin, gewichtet.

© DIW Berlin 2015

Ein sehr hoher Anteil der Kita-Kinder mit Migrationshintergrund hat Mütter, die in Deutschland bleiben wollen.

te unter anderem vermutet werden, dass die geringe Kita-Nutzung von Kindern mit Migrationshintergrund im Bereich der unter Dreijährigen darauf zurückzuführen ist, dass Mütter mit Migrationshintergrund im Mittel weniger oft erwerbstätig sind als Mütter ohne Migrationshintergrund²¹ und damit der Zusammenhang im Hinblick auf die Migration eigentlich über die geringere Erwerbstätigkeit und weniger über den Migrationshintergrund zu erklären ist. Um dies zu prüfen werden im Folgenden zunächst die Ergebnisse von Schätzmodellen, die nur den Migrationshintergrund der Kinder beziehungsweise der Eltern berücksichtigen, ausgewiesen. In einem zweiten Schritt

²¹ Vgl. zum Beispiel Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend (Hrsg.) (2013): Mütter mit Migrationshintergrund – Familienleben und Erwerbstätigkeit, Monitor Familienforschung. Ausgabe 32.

Tabelle 2

Kita-Kinder im Kindergartenalter nach Betreuungsumfang und Migrationsgruppen

In Prozent¹

	Betreuungsumfang pro Tag	
	unter 5 Stunden	5 Stunden und mehr
Migrationshintergrund des Kindes		
kein	20,1	79,9
direkt oder indirekt	22,5	77,5
Migrationshintergrund der Eltern		
kein Elternteil	18,9	81,1
ein Elternteil	19,5	80,5
beide Elternteile	28,5	71,5
Herkunftsland der Mutter		
Westdeutschland	26,8	73,2
Ostdeutschland	–	98,1
EU-28	21,0	79,0
Südosteuropa	27,4	72,6
(Frühere) GUS	24,5	75,5
Sonstige	19,5	80,5
N	273	1 009

¹ Wenn Anteile auf einem N < 10 beruhen werden sie nicht ausgewiesen, bei 30 ≥ N ≥ 10 sind die Anteile kursiv dargestellt.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin, gewichtet.

© DIW Berlin 2015

Wenn beide Eltern der Kinder einen Migrationshintergrund haben, ist der Anteil der Ganztagskinder am geringsten.

Tabelle 3

Kita-Kinder im Krippen- und Kindergartenalter nach Art des Trägers und Migrationsgruppen

In Prozent¹

	Art des Trägers			
	öffentlich	kirchlich, sonstige gemeinnützige	privat-gemeinnützig	Sonstige
Migrationshintergrund des Kindes				
kein	45,2	45,4	4,1	5,3
direkt oder indirekt	55,7	36,7	3,5	4,1
Migrationshintergrund der Eltern				
kein Elternteil	45,9	45,0	4,1	5,0
ein Elternteil	45,7	44,5	3,8	6,0
beide Elternteile	59,2	33,8	3,5	3,6
Herkunftsland der Mutter				
Westdeutschland	42,4	49,2	3,7	4,8
Ostdeutschland	54,5	33,7	5,1	6,7
EU-28	51,7	36,9	5,7	–
Südosteuropa	64,1	30,8	–	–
(Frühere) GUS	55,4	36,4	–	–
Sonstige	61,3	34,6	–	–
N	726	558	66	74

¹ Wenn Anteile auf einem N < 10 beruhen werden sie nicht ausgewiesen, bei 30 ≥ N ≥ 10 sind die Anteile kursiv dargestellt.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin, gewichtet.

© DIW Berlin 2015

Kinder, deren Mütter aus Südosteuropa kommen, besuchen mehrheitlich Einrichtungen öffentlicher Träger.

werden dann auch die oben genannten Faktoren zusätzlich berücksichtigt.

Tabelle 4 bestätigt in den ersten Modellen zunächst die bivariaten Ergebnisse: Kinder, die entweder ein oder zwei Elternteile mit Migrationshintergrund haben, sind mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit in Kindertageseinrichtungen beziehungsweise Horten. Alle Zusammenhänge sind statistisch hoch signifikant. Bemerkenswert ist allerdings, dass nahezu sämtliche Zusammenhänge statistisch insignifikant werden, sobald andere Faktoren berücksichtigt werden – allerdings mit einer Ausnahme: Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund haben, nutzen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit Hortangebote als andere Kinder. Die durchschnittliche Wahrscheinlichkeit eines Hortbesuchs reduziert sich um sieben Prozentpunkte.

Sofern nach dem Herkunftsland der Mutter differenziert wird, zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier fällt zunächst auf, dass – wie bekannt – in Ostdeutschland Kinder mit einer sehr viel höheren Wahrscheinlichkeit eine Kita oder einen Hort nutzen. Dieser Zusammenhang bleibt auch dann noch hoch signifikant, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Für Kinder im Krippenalter zeigt sich aber auch, dass Kinder, deren Mütter aus einem EU-28-Land kommen, mit einer größeren Wahrscheinlichkeit als Kinder mit westdeutschen Müttern eine Kita nutzen: Die Wahrscheinlichkeit ist um fünf Prozentpunkte höher, wenn andere Faktoren berücksichtigt werden. Ein ähnlicher Zusammenhang ist für Kinder mit Müttern aus Südosteuropa zu beobachten, sie sind mit einer höheren Wahrscheinlichkeit in einer Kita – allerdings beruht dieses Ergebnis auf einer kleinen Gruppe von Kindern. Für Kinder im Kindergartenalter oder Grundschulkinder finden sich bei Berücksichtigung von anderen Faktoren keine weiteren signifikanten Korrelationen. Der bivariat beobachtete Zusammenhang, dass Kinder von Müttern aus den früheren GUS-Staaten zu einem geringeren Anteil einen Kindergarten oder einen Hort nutzen, ist in den Schätzmodellen, die weitere Faktoren berücksichtigen, nicht mehr statistisch signifikant.

In den beiden letzten Spalten der Tabelle 4 werden die Ergebnisse von Modellen dargestellt, die die Wahrscheinlichkeit schätzen, dass Kita-Kinder im Kindergartenalter eine Kita täglich fünf Stunden oder mehr nutzen. Dieser Zusammenhang ist statistisch hoch signifikant, wenn man Kinder mit direktem oder indirektem Migrationshintergrund betrachtet: Die Wahrscheinlichkeit eine Kita für fünf Stunden oder länger zu besuchen ist durchschnittlich acht Prozentpunkte höher im Vergleich zu Kindern ohne Migrationshintergrund. Zudem findet sich ein schwach signifikanter Zusammenhang für den Migrationshintergrund der El-

Tabelle 4

Kita- und Hort-Nutzung sowie Betreuungsumfang nach Altersgruppen und Migrationsabgrenzung

Marginale Effekte multivariater Analysen

	Krippenalter		Kindergartenalter		Grundschulalter		Nur Kita-Kinder im Kindergartenalter	
	Kita- beziehungsweise Hort-Nutzung						Nutzung 5 oder mehr Stunden	
	I ¹	II ²	I ¹	II ²	I ¹	II ²	I ¹	II ²
Migrationshintergrund des Kindes (Ref.: kein)								
direkt oder indirekt	-0,062 **	0,020	-0,055***	-0,011	-0,161***	-0,070***	-0,015	0,075***
N	759	749	1 434	1 415	1 385	1 365	1 282	1 265
Migrationshintergrund der Eltern (Ref.: kein Elternteil)								
ein Elternteil	-0,069*	-0,027	-0,038*	-0,003	-0,123***	-0,047	-0,006	0,042
beide Elternteile	-0,102***	0,017	-0,057***	-0,002	-0,193***	-0,071**	-0,047	0,054*
N	760	750	1 434	1 415	1 390	1 369	1 282	1 265
Herkunftsland der Mutter (Ref.: Westdeutschland)								
Ostdeutschland	0,308***	0,255***	0,039*	0,046**	0,530***	0,495***	0,235***	0,230***
EU-28	0,101**	0,052*	-0,005	0,004	0,064*	0,037	0,040	0,040
Südosteuropa	-0,007	0,105**	-0,026	0,011	0,000	0,012	-0,000	0,040
(Frühere) GUS	-0,031	0,007	-0,077**	-0,042	-0,052*	-0,048	-0,004	0,015
Sonstige	0,042	0,063	-0,041	0,005	-0,010	-0,019	0,043	0,041
N	760	750	1 434	1 415	1 390	1 369	1 282	1 265

¹ Ohne Berücksichtigung weiterer Faktoren.² Mit Berücksichtigung weiterer Faktoren: Alter des Kindes, Geschlecht des Kindes, Alter der Mutter, Erwerbstätigkeit der Mutter (Ref.: nicht erwerbstätig, Vollzeit, Teilzeit, geringfügig), höchster Bildungsabschluss der Eltern (Ref.: beruflicher Abschluss, Hochschulabschluss, kein Abschluss), Großstadt, Anzahl der Kinder unter 16 Jahren im Haushalt, logarithmiertes Haushaltseinkommen, Partner im Haushalt. Ausser in der Schätzung Herkunftsland werden in den anderen Modellen auch die Regionen (Ref.: Westbundesländer, Ostbundesländer) berücksichtigt. Standardfehler geclustert auf Mutterebene.Signifikanzniveau: * $p < 0,10$; ** $p < 0,05$; *** $p < 0,001$.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Die Zusammenhänge zwischen Migration und Kita-Nutzung werden teilweise statistisch insignifikant, wenn weitere Faktoren berücksichtigt werden.

tern: Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund haben, besuchen mit einer höheren Wahrscheinlichkeit für fünf Stunden oder mehr eine Einrichtung. Hier zeigt sich also multivariat ein anderer Zusammenhang als in den bivariaten Analysen.²²

In einem weiteren Schritt haben wir die Analysen auf Kinder der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe im Kindergartenalter beschränkt. Tabelle 5 zeigt, dass es kaum Unterschiede in der Nutzung einer Kindertageseinrichtung für Kinder dieser Altersgruppe gibt. Lediglich Kinder, die zu Hause eine andere Sprache als Deutsch oder die Herkunftssprache der Mutter sprechen, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit eine Kita zu besuchen als die Referenzgruppe der Kinder von Müttern, die überwie-

gend Deutsch zu Hause sprechen. Allerdings handelt es sich dabei um eine kleine Gruppe von Kindern, die zu Hause eventuell die Herkunftssprache des Vaters sprechen. Auch die Analysen hinsichtlich des Betreuungsumfangs in dieser Kinderstichprobe zeigen keine größeren Unterschiede für die unterschiedlichen Gruppen – mit einer Ausnahme: Sofern die Mütter sich überwiegend beziehungsweise nur in mancher Beziehung als Deutsche fühlen, besuchen die Kinder mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit für fünf Stunden oder mehr eine Einrichtung – dies im Vergleich zu Kindern, deren Mütter sich voll und ganz als Deutsche fühlen.

Fazit

In den letzten Jahren wird immer wieder betont, dass Kindertageseinrichtungen einen wichtigen Beitrag zur Sprachentwicklung von Kindern leisten können. So fördert beispielsweise der Bund mit dem Programm „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frau-

²² Für vergleichbare multivariate Ergebnisse mit einer größeren Abgrenzung vgl. auch Schober, P., Spieß, C. K. (2012), a. a. O. oder Spieß, C. K., Berger, E. M., Groh-Samberg, O. (2008): Overcoming disparities and expanding access to early childhood services in Germany: Policy Considerations and Funding Options. UNICEF Innocenti Research Centre Working Paper IWP-2008-03, Florenz.

Tabelle 5

Kita-Nutzung und Betreuungsumfang im Kindergartenalter nach Merkmalen der Mutter

Marginale Effekte multivariater Analysen

	Kita-Nutzung		Nur Kita-Kinder: Betreuung von 5 und mehr Stunden pro Tag	
	I ¹	II ²	I ¹	II ²
Umgangssprache (Ref.: überwiegend Deutsch)				
überwiegend Herkunftssprache	-0,022	-0,012	-0,047	-0,047
überwiegend andere Sprache	0,080*	0,095***	-0,059	-0,003
gleichermaßen beides	-0,028	-0,023	-0,012	-0,008
N	546	545	476	476
Bleibeabsicht (Ref.: Ja)				
Nein	0,023	0,060	0,017	0,030
Weiß nicht	0,021	-0,004	0,000	-0,017
Nein	546	545	476	476
Fühlt sich als Deutsche (Ref.: Voll und ganz)				
Überwiegend	-0,027	-0,043	-0,152***	-0,159***
In mancher Beziehung	-0,024	-0,051	-0,086*	-0,097*
Kaum	-0,042	-0,050	-0,028	-0,019
Gar nicht	-0,026	-0,037	-0,048	-0,042
N	582	581	507	507
Fühlt sich als Europäerin (Ref.: Voll und ganz)				
Überwiegend	0,017	0,018	-0,051	-0,034
In mancher Beziehung	-0,004	0,000	-0,008	0,028
Kaum	-0,052	-0,058	-0,037	-0,055
Gar nicht	-0,040	-0,046	0,023	0,051
N	576	575	502	502

1 Ohne Berücksichtigung weiterer Faktoren.

2 Mit Berücksichtigung weiterer Faktoren: Alter des Kindes, Geschlecht des Kindes, Alter der Mutter, Erwerbstätigkeit der Mutter (Ref.: nicht erwerbstätig, Vollzeit, Teilzeit, geringfügig), höchster Bildungsabschluss der Eltern (Ref.: beruflicher Abschluss, Hochschulabschluss, kein Abschluss), Großstadt, Anzahl der Kinder unter 16 Jahren im Haushalt, logarithmiertes Haushaltseinkommen, Partner im Haushalt, Regionen (Ref.: Westbundesländer, Ostbundesländer).

Standardfehler geclustert auf Mutterebene.

Signifikanzniveau: * $p < 0,10$; ** $p < 0,05$; *** $p < 0,001$.

Quelle: SOEP v30 (2013) IAB-SOEP-Migrantenstichprobe, Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2015

Es gibt kaum Zusammenhänge zwischen der Kita-Nutzung im Kindergartenalter und Integrationsindikatoren.

en und Jugend Einrichtungen, die überdurchschnittlich häufig von Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus sozial benachteiligten Familien besucht

Frauke Peter ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin | fpeter@diw.de

werden.²³ Von solchen Programmen können allerdings nur Kinder profitieren, die eine Kindertageseinrichtung besuchen. Amtliche Daten zeigen, dass Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas unterrepräsentiert sind. Differenzierte Analysen der SOEP-Daten und der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe für die SOEP-Welle aus dem Jahr 2013 können diesen Befund in seiner Allgemeinheit bestätigen; gleichwohl sollte man bei der Gruppe der Migranten weniger pauschalisieren als vielmehr differenzieren. So zeigen sich Unterschiede je nachdem, wie die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund abgegrenzt wird beziehungsweise inwiefern sich die Mütter in die deutsche Gesellschaft integriert fühlen. Solche Unterschiede in der Betrachtung sind wichtig und zeigen, dass die Gruppe der Migrantenkinder keinesfalls als eine homogene Gruppe zu sehen ist. Es bleibt festzuhalten, dass insbesondere Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund haben in Kindertageseinrichtungen unterrepräsentiert sind. Allerdings hängt dies mit einer Vielzahl anderer Faktoren zusammen, unter anderem mit der Bildung der Eltern und deren Erwerbstätigkeit. Bemerkenswert ist, dass bei Berücksichtigung weiterer Faktoren Kinder mit Migrationshintergrund, sofern sie eine Kita besuchen, diese eher länger nutzen – dies ist eine Chance für die sprachliche Förderung, die (weiterhin) genutzt werden sollte.

Die Familien- und Bildungspolitik sollte in Hinblick auf frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote in Kitas weiterhin Kinder mit Migrationshintergrund besonders in den Blick nehmen. Sie darf dabei jedoch die Unterschiede innerhalb dieser Gruppe nicht außer Acht lassen und sollte bedenken, dass bestimmte Gruppen von Migranten sich bezüglich ihrer Kita-Nutzung kaum mehr von der Gruppe ohne Migrationshintergrund unterscheiden. Ein Fokus auf eine sprachliche Förderung verspricht an dieser Stelle besonders hilfreich zu sein, wenn man bedenkt, dass 42 Prozent der Kita-Kinder im Kindergartenalter aus der IAB-SOEP-Migrantenstichprobe zu Hause überwiegend kein Deutsch sprechen. Bemerkenswert ist aber auch, dass pädagogische Fachkräfte davon ausgehen können, dass die Mehrheit der Mütter mit Kindern in Kitas vorhat, in Deutschland zu bleiben und sich sehr viele als Deutsche und Europäerin fühlen.

²³ Vgl. www.fruehe-chancen.de/informationen-fuer/schwerpunkt-kitas-sprache-integration/schwerpunkt-kitas/schwerpunkt-kitas/, Stand November 2014.

C. Katharina Spieß ist Leiterin der Abteilung Bildung und Familie am DIW Berlin | kspiess@diw.de

**CHILDREN WITH A MIGRATION BACKGROUND IN DAYCARE AND AFTER-SCHOOL CENTERS:
DIFFERENCES BETWEEN THE GROUPS SHOULD NOT BE NEGLECTED!**

Abstract: For children with a migration background, attending a daycare or after-school center can be an important part of integration and participation in German society. As a result, many experts are critical that “migrant children” are underrepresented in daycare centers. Based on the latest IAB-SOEP Migration Sample and current SOEP data, the present report examines, for the first time, the uptake of center based daycare by migrant families, taking into account various migration differentiations and integration indicators. The analyses confirm that particularly children from families in which both parents have a migration background are

underrepresented. However, when distinguishing according to the mother’s country of origin, it becomes clear that this only applies to children from certain groups of origin. According to information provided by the mothers, a significant proportion of children with a migration background between three years and compulsory school age do not speak German at home—despite these children having mothers who intend to stay in Germany. In addition, the analyses once again indicate that links between migration and center based daycare uptake can be explained by other factors, such as parents’ education or maternal employment.

JEL: J13

Keywords: Day care, migration background, IAB-SOEP Migration Sample



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
82. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Marie Kristin Marten
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Dr. David Richter
Prof. Dr. Jürgen Schupp

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.